

GEBURTSTAGE

Werner Wachsmuth
90 Jahre

Am 29. März feiert Professor Dr. med. Dr. jur. h. c. Werner Wachsmuth, Würzburg, seinen 90. Geburtstag. Professor Wachsmuth ist einer der letzten Vertreter einer umfassenden „allgemeinen Chirurgie“, deren Entwicklung in Deutschland er selbst 45 Jahre lang maßgeblich beeinflusst hat.

Friedrich von Müller, Sauerbruch und Lexer waren nach dem Ersten Weltkrieg seine Lehrer, denen er heute noch in Dankbarkeit gedenkt. Mit 30 Jahren habilitierte er sich in Bonn, trat 1935 – um dem zunehmenden politischen Druck zu entgehen – als Sanitätsoffizier in die Wehrmacht ein und wurde 1936 in München zum apl. Professor ernannt. Während des Zweiten Weltkrieges führte Wachsmuth neben seiner leitenden Tätigkeit an der Spitze der deutschen Kriegschirurgie ein Sonderlazarett für Schwerverletzte in Brüssel, wo nicht nur chirurgisch, sondern auch wissenschaftlich Beispielhaftes geleistet wurde.

Seine geradlinige Haltung wurde zum Beispiel 1944 deutlich, als für ihn die Weisung seines ärztlichen Gewissens stärker war als die eines „Führerbefehles“: 1400 Schwerverletzte wurden mit umfassender ärztlicher Betreuung an die Alliierten übergeben, ein Entschluß, der sicher vielen das Leben gerettet hat. Bisher unbekannt ist auch die Tatsache, daß er durch mutigen persönlichen Einsatz 5000 belgische Geiseln vor Tod und Konzentrationslager bewahrt hat, worüber er selbst im Freundeskreis kaum je ein Wort verlor.

Nach Kriegsende über 24 Jahre Lehrstuhlinhaber für Chirurgie an der traditionsreichen Würzburger Universität, widmete er sich anfangs ganz dem Aufbau des zerstörten Luitpoldkrankenhauses, dessen Direktor er von 1946 bis 1964 war. Das Ehrenamt eines Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie e. V. und lange Jahre auch der Bayerischen Chirurgenvereinigung, die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens seien beispielhaft dafür aufgezeigt, daß er sich neben seiner vorwiegenden Tätigkeit in der Abdominalchirurgie auch unablässig um Standes- und Berufsfragen bemüht hat. Ein Schwerpunkt seines Einsatzes

war die Entwicklung von Krebsnachsorgekliniken.

Nicht nur die Ärzteschaft Bayerns ist glücklich, den Jubilar noch in ungebrochener geistiger Frische in ihren Reihen zu haben; und sie ist stolz darauf, daß Professor Dr. Dr. Werner Wachsmuth Ehrenpräsident des 93. Deutschen Ärztetages ist, der vom 15. bis zum 19. Mai in Würzburg stattfindet. DÄ-B

Dr. med. Gerhard Löwenstein, Allgemeinarzt aus Frankfurt, vollendet am 25. März sein 75. Lebensjahr.

Gerhard Löwenstein ist als erfahrener und engagierter ärztlicher Berufspolitiker über die Grenzen „seines“ Bundeslandes



Foto: d-e-w

Gerhard Löwenstein

Hessen hinaus bekanntgeworden. Auch auf Bundesebene hat er sich in den Gremien der kassenärztlichen Selbstverwaltung und im Berufsverband der Allgemeinärzte engagiert.

Der gebürtige Berliner ließ sich nach dem Medizinstudium 1946 in Frankfurt-Seckbach als Arzt nieder. Wenige Jahre später engagierte sich Löwenstein in der ärztlichen Berufspolitik; so wurde er 1953 Mitglied der Abgeordnetenversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Hessen, 1965 deren Sprecher, 1969 Zweiter Vorsitzender des Vorstandes, und ab 1973 (bis Mitte 1987) war er in ununterbrochener Folge Vorsitzender des Vorstandes der KV Hessen. Gleichzeitig war er in den Vorstand der Kassenärztlichen Bundesvereinigung gewählt worden.

Auf seine Initiative entstand 1972 eine umfassende Analyse der kassenärztlichen Versorgung in Hessen, wobei die ersten Kriterien für die spätere kassenärztliche Bedarfsplanung ermittelt und festgelegt wurden. Zu den Verdiensten Löwensteins gehören der Ausbau des ärztlichen Notfalldienstes und die Errich-

tung von Ärztehäusern, mit denen die gebietsärztliche Versorgung in dünner besiedelten Regionen sichergestellt wurde. Maßgeblichen Anteil hat Dr. Löwenstein auch an der Einrichtung eines wissenschaftlichen Instituts, das eigene Methoden zur Qualitätssicherung und ein Programm für Ringversuche erarbeitete. Im Arbeitskreis „Kassenärzte“ des Hartmannbundes hat sich Dr. Löwenstein ebenso wie im Berufsverband der Praktischen Ärzte und Ärzte für Allgemeinmedizin Deutschlands (BPA) engagiert. Löwenstein ist für sein ehrenamtliches Wirken im Dienste der Patienten und der Ärzteschaft wiederholt geehrt worden, so zuletzt 1986 mit der Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen; 1980 erhielt er das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse und die Ehrenplakette der hessischen Ärzteschaft in Gold.

Prof. Dr. med. Günter G. Brune, Direktor der Neurologischen Universitätsklinik Münster, vollendete am 17. Februar sein 65. Lebensjahr. Brune, der von 1983 bis 1987 auch Ärztlicher Direktor der Medizinischen Einrichtungen der Universität Münster war, wurde 1972 auf den ersten eigenständigen Lehrstuhl für Neurologie in Münster berufen. Die Schwerpunkte seiner Forschungs- und Arbeitsgebiete: Epilepsien, Migräne, Neurotoxikologie, Parkinsonismus, Stoffwechsel und Wirkungen von Neurotransmittern sowie Hirndurchblutungsstörungen. EB

GEEHRT

Der Vorstand der Bundesärztekammer hat zwei verdiente, langjährige Mitarbeiter mit dem Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft ausgezeichnet: Renate Hess und Franz Stobrawa, beide Dezernenten in der BÄK-Geschäftsführung. Die Auszeichnung wurde ihnen im Rahmen einer Vorstandssitzung vom Präsidenten der Bundesärztekammer, Dr. Karsten Vilmar, überreicht. Er würdigte bei dieser Gelegenheit den überdurchschnittlichen Einsatz der beiden für die Belange der Ärzteschaft.

Diplom-Volkswirt **Franz F. Stobrawa**, geboren am 4. Februar 1940, trat – nach dem Studium und Tätigkeiten bei der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer sowie als Assistent eines Bundestagsabgeordneten – am 1. November 1971 in die Dienste der Bundesärztekam-

mer. Seit dem 1. Januar 1980 ist er Dezernent, zuständig vor allem für Grundsatzfragen der Gesundheits- und Sozialpolitik, hier insbesondere für die geschäftsführungsmäßige Betreuung der gesundheits- und sozialpoliti-

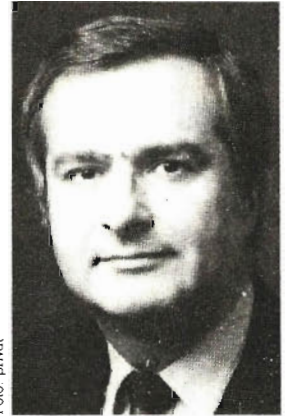


Foto: privat

Franz F. Stobrawa

schen Vorstellungen der deutschen Ärzteschaft („Blaues Papier“), für Qualitätssicherung, medizinische Informatik und für Fragen der Fachkräfte im Gesundheitswesen.

Diplom-Kaufmann **Renate Hess**, geborene Schiffbauer, geboren am 9. Oktober 1944, trat unmittelbar nach dem Studium am 1. März 1971 als Referentin in die Geschäftsführung der Bundesärztekammer ein. Zugleich



Foto: Neusch

Renate Hess

mit Stobrawa wurde sie 1980 zur Dezernentin ernannt. Ihre Hauptarbeitsgebiete sind ärztliche Honorarfragen (und hier vor allem die Gebührenordnung für Ärzte, die in den letzten Jahren reformiert wurde). Frau Hess betreut außerdem seitens der Geschäftsführung die Deutsche Akademie für Allgemeinmedizin sowie die Deutsche Akademie der Gebietsärzte. Außerdem führt sie die Geschäfte der Hans-Neuffer-Stiftung. DÄ